

Zu den Feindbildern auf den Zauberstäben des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit

HARTWIG ALTENMÜLLER

Abstract: The ivory wands of the Middle Kingdom display various creatures to be annihilated by protective deities, especially snakes and human foes. It seems that the snakes pictured on the ivory wands represent chaotic numina of primeval times which endanger the uncreated and the animate world. The human foes on the other side are foreigners like Libyans, Asians, Nubians and rebels. It is interesting to note that the figures of the human foes are modelled after an archetype which is taken from the royal monuments showing the king smiting his enemies. While the foes represented on the royal monuments are put down by the king in the shape of a divine bull, lion, sphinx or griffin, the enemies of the ivory wands are smitten by divine forces, among them the hippopotamus-goddess, the lion, and a cat-goddess. The investigation concerns the religious background of the massacre, which is done by the divine forces on snakes and human foes. It is proposed to identify the fighting animals as protective deities originating in part from stellar constellations or decans protecting the mother and her child at the beginning of lifetime.

Keywords: Middle Kingdom Egypt, Second Intermediate period, apotropaic wand, snake, foe, hippopotamus, lion, cat, decans, constellations, magic

English title: A Note on Foes as Represented on the Apotropaic Ivory Wands of the Middle Kingdom and the Second Intermediate Period

Hartwig Altenmüller, Archäologisches Institut der Universität Hamburg, Arbeitsbereich Ägyptologie, Hamburg; altenmueller@uni-hamburg.de

Die sog. Zauberstäbe des Mittleren Reiches und der zweiten Zwischenzeit, die Mutter und Kind bei Tag und bei Nacht vor Schlangen und anderen gefährlichen Wesen schützen, geben der Forschung zahlreiche Fragen auf. Selbst ihre Bezeichnung bereitet noch Schwierigkeiten. Die meist aus dem unteren Eckzahn des Nilpferds gewonnenen Zaubergeräte werden „Zauberstab“¹,

¹ *RÄRG*: 880.

„Zaubermesser“², „Apotropaion“³ oder „magischer Nilpferdstoßzahn“⁴ genannt⁵. Hier soll der Begriff „gebogener Zauberstab“ verwendet werden.

Die gebogenen Zauberstäbe bestehen vorwiegend aus dem flach geschliffenen gebogenen Nilpferdstoßzahn und sind für die Verwendung als Zauberstab mit eingeritzten Figuren versehen. Am spitzen Ende des Nilpferdstoßzahns befindet sich ein üblicherweise geritzter, gelegentlich auch plastisch ausgearbeiteter Fuchskopf (Kairo JE 91413). Das stumpfe Ende ist in der Regel mit einem Pantherkopf versehen, der ebenfalls plastisch ausgearbeitet sein kann. Die Ober- und Unterseite des flach geschliffenen Nilpferdstoßzahns bilden das Dekorationsfeld mit Götterfiguren (Kairo CG 9438). Die in das Elfenbein eingeritzten Götterfiguren sind fast immer auf der inneren Linie des konvexen Bogens des Nilpferdstoßzahns angebracht und zu Götterprozessionen geordnet, die sich in einem nach oben geführten Bogen bewegen. Nur in seltenen Fällen ist der Zauberstab nach unten gebogen, so dass die Götterprozessionen auf der äußeren konkaven Biegung zunächst ab- und dann ansteigend marschieren (vgl. **Abb. 1a** und London BM 18175).

Die abgebildeten Gottheiten weisen zum überwiegenden Teil Tiergestalt auf. Nur wenige Figuren sind anthropomorph gebildet, besitzen dann aber meist Tierköpfe als Hinweis auf ihre Abstammung von einer ursprünglichen Tiergottheit. Die Tiermächte, darunter auch Fabelwesen, führen Messer oder zerfleischen Schlangen mit ihren Mäulern. Einige werden beim Niederschlagen, Niedertreten und Töten von menschlichen Feinden gezeigt.

Die magische Bedeutung der gebogenen Zauberstäbe aus Elfenbein ergibt sich aus den Beischriften, die meist auf der Rückseite eingeritzt sind und den individuellen Schutz für eine bestimmte Person formulieren. Die übliche Formel lautet⁶: *Rezitation seitens der Schutzgötter: Wir sind gekommen und breiten den Schutz des Lebens über dem Kind X, geboren von der Herrin des Hauses NN aus*, oder: *Rezitation seitens der Schutzgötter: Wir sind gekommen und breiten den Schutz des Lebens über der Herrin des Hauses X, geboren von NN aus*. Eine nicht der Norm entsprechende Beischrift auf dem Zauberstab Kopenhagen NM 7795 (vgl. **Tab. 1**) lautet einmal so: *Rezitation seitens der (Mächte, die) den Kopf des Feindes/der Feindin abschneiden, die das Zimmer der Kinder der NN betreten*⁷. Wie die Beischriften besagen, besteht der eigentliche Zweck der Zauberstäbe darin, Mutter und Kind bei Tag und bei Nacht zu beschützen.

Über den performativen Gebrauch der Zauberstäbe informieren mehrere Quellen. Besonders instruktiv ist im Amduat des Neuen Reiches das Bild eines Gefolgsmanns des Sonnengottes, der als „Stundendurchfahrer“ (*d3j wnw*) mit einem Zauberstab in der Hand an der Nachtfahrt des Sonnengottes teilnimmt⁸. In der vierten Stunde der Nacht wird

² Bissing 1934: 196 (Bd. I).

³ Altenmüller 1965: 8 (Bd. I).

⁴ Gnirs 2009: 128.

⁵ Im angelsächsischen Raum werden die Begriffe „ivory wand“ (Legge 1905; 1906), „apotropaic wand“ (Pinch 1994: 78), „birth hippopotamus-tusks“ (Quirke 2005: 100) gebraucht.

⁶ Zu den Formeln: Altenmüller 1965: 64–70 (Bd. I); vgl. Altenmüller 2015: 22.

⁷ Altenmüller 1965: 69 (Bd. I); 46 (Bd. II).

⁸ Hornung 1963: 11 (Bd. I); 24 (Bd. II), Nr. 63.

Tab. 1. Liste der im Text behandelten Zauberstäbe

Museum Nummer	Länge	Literaturverzeichnis
Baltimore WAM 71510	37 cm	Altenmüller 1965: 3 (Bd. II)
Basel BS Ae 991	c. 55 cm	Altenmüller 1986: 1–27
Berlin ÄM 14207	41 cm	Altenmüller 1965: 11–12 (Bd. II)
Jerusalem IAA 1948-1391	25 cm	Altenmüller 1965: 70–71 (Bd. II)
Kairo CG 9435	34 cm	Altenmüller 1965: 38 (Bd. II)
Kairo CG 9438	c. 20 cm	Altenmüller 1965: 40–41 (Bd. II)
Kairo JE 68773	16,8 cm	Altenmüller 1983: 40 (Bd. II)
Kairo JE 91413	c. 40 cm	Arnold, Settgast 1966: 86, Taf. 22
Kairo E. 2007.04.58	26 cm	Polz <i>et al.</i> 1999: 391, Abb. 18
Kofler A 101	17,3 cm	Altenmüller 1965: 44–45 (Bd. II)
Kopenhagen NM 7795	28 cm	Altenmüller 1965: 45–46 (Bd. II)
London BM 18175	46 cm	Altenmüller 1965: 50–52 (Bd. II)
London UC 16384	11 cm	Altenmüller 1965: 65 (Bd. II)
London UC 15917	20 cm	Altenmüller 1965: 66–67 (Bd. II)
Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 a-b	48 cm	Altenmüller 1965: 102–103 (Bd. II)
Louvre E 20611	29,3 cm	Vandier 1969: 43–44, Abb. 3
Manchester 1799	c. 20 cm	Altenmüller 1965: 110 (Bd. II)
MMA 15.3.197	26,8 cm	Altenmüller 1965: 78–79 (Bd. II)
MMA 15.3.951A	6,6 cm	Altenmüller 1965: 81 (Bd. II)
MMA 30.8.218	34 cm	Altenmüller 1965: 89–90 (Bd. II)
MMA 32.8.4	8 cm	Altenmüller 1965: 92–93 (Bd. II)
München ÄS 2952	37 cm	Altenmüller 1965: 74–75 (Bd. II)

der Zauberstab einmal in Betrieb genommen. Die dort „Hetepu“ genannte Gottheit setzt einen Zauberstab ein, um den Sonnengott im Schlangenreich von Rosetau vor den dort hausenden Schlangen zu beschützen⁹.

Mit dem Gebrauch der Zauberstäbe in der Nacht lässt sich dann auch erklären, dass in einem Gerätefries des Mittleren Reiches ein Zauberstab neben anderen Gerätschaften eines Schlafzimmers auf einem Bett abgelegt ist¹⁰ und dass im Grab des Rechmire aus der frühen 18. Dynastie drei gebogene Zauberstäbe unter dem Bett einer Schlafzimmereinrichtung liegen¹¹.

⁹ Hornung 1963: 72 (Bd. I); 88 (Bd. II), Nr. 312.

¹⁰ Boston MFA 20.1823: Terrace 1967: Taf. 15.

¹¹ Davies 1943: Taf. 37 (Bd. II).

Der gebogene Zauberstab in der Hand einer Amme im Grab des Thothotep von el Berscheh verdeutlicht, dass das Gerät zur Grundausrüstung von Ammen gehört¹². Die Grabbilder des Bebi aus Elkab zeigen die Handhabung der Zauberstäbe genauer. Ammen (*mn^ct*) und Wärterinnen (*hnm^t*) halten Zauberstäbe in die Höhe und schützen – gewiss unter der Rezitation von Zaubertexten – den Grabherrn und seine Frau sowie die Kinder der Familie¹³.

Eine große Unsicherheit besteht in der Frage, wer die Gottheiten im Bildprogramm der Zauberstäbe sind und wie sie heißen und welche Feinde von den Gottheiten vernichtet werden. Bisher unbekannt sind auch die Zaubertexte, die zur Handlung mit den Zauberstäben rezitiert wurden. Es wird sogar vermutet, dass der Zauber mit den Zauberstäben ganz ohne schriftlich fixierte Texte auskam¹⁴. Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, die Rolle der Schutzgottheiten bei der Bekämpfung der Feinde zu bestimmen und diese nach Möglichkeit zu identifizieren.

DIE FEINDE IN TIERGESTALT

Die größten Feinde, gegen die sich die Gottheiten der magischen Zauberstäbe wenden, sind die Schlangen, deren Bild das Bildprogramm der Zauberstäbe beherrscht¹⁵. Bei den Schlangen handelt es sich um Wesen der Urzeit, die die Schöpfung und die Welt bedrohen und vor denen man sich fürchtet, die aber auch hilfreich sein können. Nicht immer ist klar zu unterscheiden, welche Schlangen als Feinde und welche als Schutzgottheiten aufzufassen sind. Zu den feindlichen Schlangen zählen hauptsächlich jene Schlangen, die aus langgezogenen und sich dahin schlängelnden Linien von Schlangenleibern bestehen. Sie werden von den Mächten der Zauberstäbe in die Flucht gejagt oder vernichtet. Die mächtigen Wesen gehen mit dem Messer gegen die Schlangen vor, zerbeißen sie mit ihren Zähnen und verschlingen sie (vgl. **Abb. 1b**). Nur selten wehren sich die Schlangen gegen ihre Angreifer. Meist sind sie überwunden und wehrlos, werden gepackt, zerquetscht und gefressen. Größere Schlangen, deren Leib detailliert wiedergegeben ist, sind vermutlich in den meisten Fällen Schutzgottheiten. Doch lässt sich eine letzte Sicherheit nicht gewinnen, da entsprechende Texte fehlen.

Ein kurzer Zauberstab aus Edfu aus Lehm, der durch die Verwendung von leicht formbarem Material seine Zugehörigkeit zum täglichen Leben überzeugend nachweist und daher *ad hoc* hergestellt worden sein kann, enthält das Bild einer von Messern zerstückelten Riesenschlange (Kairo JE 68773)¹⁶. Die Schlange nimmt die gesamte Länge des Zauberstabs ein und könnte das früheste Bild des Götterfeindes Apophis als Riesenschlange darstellen.

¹² Newberry 1894: 36–38, Taf. 24 (Bd. I); Smith 1951: 321–332.

¹³ Wreszinski 1927: Taf. 36; Wildung 1984: 95, Abb. 85; Davies, O’Connell 2009: 52, Abb. 1–2.

¹⁴ Loprieno 2011: 55.

¹⁵ Zur Bedeutung der Schlangen als feindliche Wesen vgl. Theis 2014: 794, s.v. *h³w*.

¹⁶ Michałowski *et al.* 1938: 120, Nr. 600, Taf. 40.3.

Zu den Feinden der Schlangen zählen alle auf den Zauberstäben abgebildeten numinosen Mächte, darunter nicht nur solche, die zu den natürlichen Feinden der Schlangen gehören (z.B. Ichneumon, Katze), sondern auch solche, die eigentlich Beutetiere der Schlangen sind, wie zum Beispiel der Frosch (**Abb. 1b, 2a**).

Die Tiermächte töten die Schlangen teilweise in aufgerichteter Haltung und auf den Hinterbeinen stehend. Große Schlangenfeinde sind der Löwe und das Nilpferd, die in aufgerichteter Haltung mit und ohne Messer Schlangen vernichten. Eine katzenartige Gottheit packt in aufgerichteter Haltung eine Schlange und enthauptet sie mit einem Messer (MMA 15.3.951.A, Jerusalem IAA 1948–1391). Fast alle auf den Zauberstäben abgebildeten Tiere sind als Schlangenfeinde einzustufen. Generell sind die Schlangenfeinde mit einem Messer ausgestattet. Auch die auf den Zauberstäben abgebildeten Gottheiten führen ein Messer, wie die auf einem Schrein liegende Kuh, die Doppelsphinx, der Doppelstier, der Pavian und das Seth-Tier. Selbst Fabelwesen zählen zu den Feinden der Schlangen, darunter der falkenköpfige Greif, der eine der am häufigsten abgebildeten Figuren der Zauberstäbe ist und mit seinem Falkenkopf Schlangen aufpickt (**Abb. 1b**) und der sogenannte „Schlangenhalspanther“, der mit den Zähnen seines Pantherkopfs die Schlangen zermalmt¹⁷.

Eine besonders aktive Schutzgottheit ist der besgestaltige Dämon mit dem Namen  „Kämpfer“. Er packt mit jeder Hand meist eine einzelne Schlange (s.u. **Abb. 1b, 2a-b, 3a-b**), ausnahmsweise einmal auch zwei Schlangen (**Abb. 1b**). Auf dem Zauberstab Kairo CG 9438 scheint er ganz ungewöhnlich einmal eine Schlange und einen Skorpion in den Händen zu halten.

Beim Einfangen der Schlangen wird der besgestaltige Dämon häufig durch seine weibliche Partnerin unterstützt, die ebenfalls mit Schlangen in den Händen abgebildet ist (Manchester 1799), meist aber Eidechsen und Hasen hält (**Abb. 2a, 3a**)¹⁸. Der hundeköpfige Dämon des Zauberstabs Basel BSAe 991, der ebenfalls Eidechsen in der Hand hält, erinnert an den Eidechsenfänger der Vignette zu *Tb* 182¹⁹.

DIE FEINDE IN MENSCHENGESTALT

Zu den besonders gefährlichen Feinden, die vernichtet werden, zählen die Vertreter von Fremdvölkern, unter denen auf den gebogenen Zauberstäben des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit die Libyer und Asiaten aufgrund ihrer Tracht zweifelsfrei zu bestimmen sind. Wahrscheinlich gehören auch die Nubier zu den traditionellen Feinden der Götter der Zauberstäbe²⁰.

¹⁷ Eine ausführliche Aufstellung der auf den Zauberstäben abgebildeten Wesen kann aus Platzgründen nicht erfolgen. Hierzu ist vorläufig auf den Katalog Altenmüller 1965 (Bd. II) zu verweisen.

¹⁸ Weingarten 2015: 181–189.

¹⁹ Altenmüller 1986; Lucarelli 2012.

²⁰ Yamazaki 2003: 16; Borghouts 1970: 151; Koenig 1987: 105.

DER LIBYER

Der Libyer wird auf dem Zauberstab Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 a-b (**Abb. 2b**) von einer hinter ihm sich aufrichtenden Löwengottheit gepackt²¹. Eine Fesselung ist nicht zu erkennen. Er nimmt eine ähnliche Haltung ein wie die Libyer der königlichen Denkmäler des Alten Reiches, die von Greifen und Sphinxen niedergetreten werden²². Seine stürzende Haltung gibt den hilflosen Zustand des Mannes an. Die Arme sind nach unten zum Boden geführt, das rechte Bein weit vom Körper weg gestreckt, das linke kniend angewinkelt.

Der zu Boden fallende Libyer ist in der libyschen Landestracht wiedergegeben, deren Details mit den Bildern der libyschen Gefangenen des Sahure aus dem Alten Reich weitgehend übereinstimmen²³. Im Stürzen fallen die Haare in einer breiten Strähne nach hinten, der spitze Kinnbart weist leicht nach oben. Über der Brust sind zwei gekreuzte Schärpen zu erkennen. Ein hoher Perlenkragen und ein Halsband mit einer etwa bis zum Nabel herabhängenden Kordel schmücken Brust und Oberkörper. Die aus aufgezogenen runden und ovalen Perlen bestehende Kordel ist zwar nicht zu sehen, aber das untere konische Abschlussstück ist klar heraus gearbeitet. Um die Hüfte ist ein Gürtel gelegt, an dem seitlich eine halbrunde Schlaufe herabhängt und von dem vorne eine Phallustasche abgeht. Ein am Gürtel befestigter Tierschwanz, den man erwartet, ist nicht abgebildet.

Der Libyer des Zauberstabs Baltimore WAM 71510 (**Abb. 1b**) wird von hinten von einem Löwen angefallen. Der angreifende Löwe hockt auf den Hinterbeinen, um seinen Oberkörper sind Bänder gebunden, wie dies auch bei den Löwen der Thronpodeste des Alten Reiches (Sahure²⁴, Neith²⁵, Udjebten²⁶) sowie des Mittleren und Neuen Reiches der Fall ist²⁷. Er drückt mit der rechten Vordertatze den Feind nach unten, der durch die über der Brust sich kreuzenden Schärpen als Libyer identifiziert ist.

Ein weiteres Beispiel liefert der gebogene Zauberstab MMA 15.3.197 VS aus Lisch (Abb. 4a), auf dem ein Löwe zwei Feinde niedertritt. Der Löwe erweist sich durch die Schulterrosette als ein junger Löwe²⁸. Einer der beiden Feinde ist an dem Kreuzband über der Brust und an der vollen Haarfülle als Libyer zu identifizieren. Die Ethnizität des in unnatürlichen Verrenkungen und mit gestrecktem Bein am Boden liegenden zweiten Feindes ist nicht klar. Der Löwe, der über den Feind hinweg schreitet, setzt die rechte Vordertatze auf den Oberschenkel des Libyers auf, dessen rechten Unterarm er mit seinem Maul packt und zum Teil bereits verschlungen hat.

Vermutlich ist auch der Feind des Zauberstabs London UC 15917, dessen Kopf auf der Vorder- und Rückseite des Zauberstabs von einem auf den Hinterbeinen aufgerichteten

²¹ Quirke 2015: 199–200; zum Bildmotiv vgl. Schoske 1994: 391–401.

²² Stockfisch 1996.

²³ Borhardt 1913: 12–13, Blatt 1 und 5; Wildung 2010: 185, Abb. 147.

²⁴ Awady 2009: Taf. 6.

²⁵ Jéquier 1933: Taf. 4–5.

²⁶ Jéquier 1928: 17, Abb. 13.

²⁷ Kuhlmann 1977: 77 mit Verweisen; Pongracz 1957: 213–220.

²⁸ Budde 2000. Die im Original vorhandene Schulterrosette ist in der Zeichnung leider nicht angegeben.

Löwen abgerissen wird, ein Libyer²⁹. Denn auf dem Körper des Gefangenen, der mit nach hinten gefesselten Armen abgebildet ist, sind die Umrisse der über der Brust gekreuzten Schärpe der Libyetracht in schwachen Linien zu erkennen. Allerdings stellt die Form des in Streifen nach unten fallenden Schurzes(?) den libyschen Identifikationsvorschlag in Frage.

Das Vorbild für das Motiv des Niedertretens der libyschen Feinde durch Tiermächte liefern ohne Zweifel die Szenen des Erschlagens der Feinde in den Pyramidenanlagen des Alten Reiches, wo der König als Sphinx oder Greif die libyschen und asiatischen Feinde niedertritt³⁰. Allerdings fällt in den monumentalen Szenen der königlichen Denkmäler nur dem Sphinx und dem Greifen die Rolle der Vernichtung der libyschen Feinde zu, während auf den Zauberstäben die Löwengottheit, dort mit einem nicht übersetzbaren Namen  *hsm* versehen (vgl. **Abb. 4b**)³¹, den Feind vernichtet. Möglicherweise ist die Löwengottheit mit „Mahes, dem Sohn der Bastet“ gleichzusetzen³².

DER ASIATE

Der asiatische Feind des Zauberstabs Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 a-b (**Abb. 2b**) ist wie der Libyer an seiner Landestracht zu identifizieren, für die die pilzförmige Frisur und der spitze Kinnbart charakteristisch sind³³. Der in kniender Haltung und mit auf dem Rücken gefesselten Armen abgebildete Asiat wird frontal von der Nilpferdgottheit angegriffen, die sich vor ihm auf den Hinterbeinen hoch aufrichtet und im Begriff ist, ihn mit weit aufgerissenem Rachen zu zerfleischen. Die Nilpferdgottheit wird wie das Sternbild der astronomischen Deckenbilder des Neuen Reiches mit einem Krokodil auf dem Rücken abgebildet, vielleicht als Bild der Göttin Isis³⁴.

Die Nilpferdgottheit, die auf zwei Zauberstäben  *jrr(w)* bzw.  *rrw*, das heißt „Sau“, genannt ist³⁵, tritt im königlichen Bereich als Kampfgottheit nicht hervor, sondern erfüllt soweit erkennbar hauptsächlich die Funktion einer Schutzgottheit. Ihre Schutzfunktion wird in einer ausführlichen Aretalogie auf dem Rückenpfeiler einer Nilpferdstatue des Louvre (Louvre E 25479) aus der 22. Dynastie hymnisch gepriesen, wo sie unter den Namen Reret, Thoeris und Ipet auftritt³⁶.

²⁹ Altenmüller 1965: 66–67 (Bd. II); Legge 1905: 299–300, Abb. 47.

³⁰ Bates 1914: 122–127; Stockfisch 1996: 315–325; Schoske 1994: 365–401 (Bd. I) mit Parallelstellen. Im szenischen Umfeld der Pyramidenanlage und der Königsikonographie verkörpert der König in seiner Tiergestalt, wie die Beischrift zum Sphinx des Sahure (Borchardt 1913: Blatt 8 [Bd. II]) zeigt, „Thot, den Herrn der Iuntiu“ und „Sopdu, den Herrn der Fremdländer“.

³¹ Kopenhagen NM 7795; Kairo E.2007.04.58: Polz *et al.* 1999: 390.

³² Habachi 1985: 93, Abb. 12 (Bd. I); Taf. 161c–163 (Bd. II); vgl. Žabkar 1975: 52–62; Wit 1978: 230–234.

³³ Schiestl 2006: 173–185; s. auch Kanawati, Evans 2014: Taf. 129.

³⁴ Lieven 2000a: 24–26.

³⁵ Kopenhagen NM 7795 (*jrrw*); Kairo E.2007.04.58 (*rrw*): Polz *et al.* 1999: 390.

³⁶ Vandier 1962: 197–204; Jansen-Winkel 2005: 140–146, Taf. 9–11; 2007: 92–93 (Nr. 14).

Als Reret ist sie Schutzgottheit für den Neugeborenen.

(1) Ich bin die Sau (rrt), die angreift mit ihrem Gebrüll, die frisst, wenn sie sich nähert, laut an Stimme und brüllend an Geschrei, die den beschützt, der aus ihrem Leib kommt.

Als Thoeris ist sie Isis, die die Feinde des Horus vertreibt.

Ich bin Thoeris (t3-wrt) in ihrer Mächtigkeit, die kämpft um ihren Besitz, die die Feinde vertreibt von (2) ihrem Sohn Horus.

Als Ipet geht sie im Horizont gegen die Feinde des Allherrn vor.

Ich bin Ipet (jpt), die sich im Horizont befindet, und deren Messer den Allherrn beschützt, die Herrin des Schreckens, von vollkommener Gestalt, die den enthauptet, der gegen ihn (den Allherrn) rebelliert.

DER NUBIER

Ein nubischer Feind ist auf den Zauberstäben nicht mit Sicherheit zu identifizieren. Dennoch wird man annehmen dürfen, dass auch Nubier zu den Feinden zählen, die von den Schutzgottheiten der Zauberstäbe vernichtet werden³⁷. Sollte der Vergleich des Zauberstabs München ÄS 2952 (**Abb. 1a**) mit dem Pektoral aus dem Grab der Prinzessin Merit (Kairo CG 52002, JE 30875) in Dahschur Bestand haben, was nicht sicher ist, müsste man zumindest auf dem Münchner Zauberstab mit einem nubischen Feind rechnen, weil auf dem Pektoral, das das gleiche Motiv wie der Zauberstab in München wiedergibt, die beiden Feinde jeweils durch das Inkarnat „rot“ und „schwarz“ als Asiat und als Nubier unterschieden sind³⁸. Die beiden Feinde des Zauberstabs werden von Löwen niedergetreten und nicht von Greifen, wie die Königsikonographie erfordert hätte.

NICHT IDENTIFIZIERTE MENSCHLICHE FEINDE

Menschliche Feinde, die auf den Zauberstäben ohne ein charakteristisches ethnisches Merkmal wiedergegeben sind, lassen sich nur schwer einordnen. Dazu gehören die menschlichen Feinde, deren abgetrennter Kopf vor einem Krokodil liegt (Berlin ÄM 14207, Kairo CG 9435, London UC 16384, MMA 32.8.4 Rs). Möglicherweise handelt es sich bei ihnen um Rebellen, die aufgrund ihrer Haartracht auch Ägypter sein könnten.

a) Zauberstab MMA 15.3.197 VS (**Abb. 4a**). Der von hinten von einem Nilpferd angegriffene Feind kann nicht mit Sicherheit einer bestimmten Ethnie zugeordnet werden. Die mit einem Messer bewehrte Nilpferdgottheit hat sich auf den Hinterbeinen aufgerichtet

³⁷ Zur Rolle von Nubien in der altägyptischen Magie vgl. Koenig 1987.

³⁸ Vernier 1927: Taf. 1 (Kairo CG 52002); PM III.2, 884.

und packt den rechten Arm des vor ihr zusammenbrechenden menschlichen Feindes, der sich im Sturz mit dem linken Arm am Boden abstützt. Möglicherweise steht sein Tod kurz bevor, da ein Blutstrahl aus seiner Stirn austritt.

b) Zauberstab Berlin ÄM 14207 RS (**Abb. 2a**). Ein auf den Hinterbeinen aufgerichtetes katzenartiges Tier enthauptet mit einem Messer, das es mit der Pfote festhält, einen menschlichen Feind. Aus der Stirn des vom Körper abgetrennten Kopfes fließt Blut.

c) Zauberstab MMA 15.3.197 RS (**Abb. 3a**). Ein mit nach hinten gefesselten Armen am Boden kniender Feind wird von einem katzenartigen Tier angefallen. Das Tier steht aufrecht auf den Hinterbeinen und tritt auf den Oberschenkel des Feindes. Es legt die Vordertatzen auf die Schulter des Gefesselten und zerfleischt den Kopf.

d) Zauberstab Louvre E 20611 (**Abb. 3b**). Ein am Boden hockendes katzenartiges Tier, das eine Schlange im Maul und ein Messer zwischen den Vorderbeinen hat, fixiert einen am Boden knienden gefesselten Feind. Es scheint sich um einen Rebellen zu handeln, dessen Hinrichtung unmittelbar bevorsteht.

Das auf den Zauberstäben beim Zerfleischen von menschlichen Feinden und von Schlangengefeinden gezeigte Bild der Katzengottheit könnte ein Bild des „großen Katers“ von Heliopolis sein, der in *Tb 17*³⁹ als strafende Gottheit den Götterfeind Apophis zerstückelt und in dieser Funktion mit Re, dem Herrn von Heliopolis, gleichgesetzt wird⁴⁰. Die Identifikation der Katzengottheit mit Re, möglicherweise in Abhängigkeit von *Tb 17*, ist im Neuen Reich durch mehrere Denksteine aus Deir el-Medineh bezeugt⁴¹. Auch bei den Zauberstäben des Mittleren Reiches ist eine solche Identifikation denkbar, da durch das Vernichten des Feindes die Schutzfunktion der abgebildeten Gottheit herausgestellt wird. Letzte Sicherheit lässt sich aber wegen fehlender Beischriften nicht gewinnen⁴². Da die Katze auf einem Zauberstab wie die Göttin Bastet mit einem Halsschmuck versehen ist⁴³, könnte es sich auch um ein Bild der Göttin Bastet handeln oder um eine andere Gottheit, die in ähnlicher Funktion wie der „große Kater“ von Heliopolis auftritt.

AUSWERTUNG DER FEINDBILDER

DIE KÖNIGSIKONOGRAPHIE ALS VORBILD

Die Untersuchung hat ergeben, dass bei den auf den Zauberstäben des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit abgebildeten Feinden im Wesentlichen zwischen Schlangengefeinden und menschlichen Feinde zu trennen ist. Die Schlangengefeinde werden von den

³⁹ Hornung 1979: Kap 17, Vers 192–195.

⁴⁰ Corteggiani 1995: 144–151; Karlshausen 1991: 104–105.

⁴¹ Servajean 2002: 355–370.

⁴² Vgl. auch Hornung 1963: 120, Nr. 495 (Bd. I); 128 (Bd. II).

⁴³ Kofler A 101.

Mächten der Zauberstäbe vertrieben, gepackt, zerbissen oder mit dem Messer zerfleischt. Ihre Vernichtung symbolisiert den Sieg der Gottheiten über feindliche Mächte. Das Ereignis liefert den Präzedenzfall für die reale Abwehr von Schlangen, die in der Nacht oder bei Tag Mutter und Kind in Gefahr bringen.

Im Unterschied zu den Schlangen, die fast ausnahmslos von allen Gottheiten der Zauberstäbe überwunden werden können, werden die Feinde in Menschengestalt nur von einigen wenigen ausgewählten Gottheiten bekämpft, und zwar von der Löwengottheit, der Nilpferdgottheit und der Katzensgottheit. Die von den Tiermächten bekämpften Feinde haben die Gestalt von Libyern, Asiaten, vielleicht auch von Nubiern. Zu den gefährlichen Feinden zählen möglicherweise auch Ägypter, die als Rebellen abgestempelt sind.

Die auf den Zauberstäben verwendete Ikonographie des Niederschlagens der menschlichen Feinde orientiert sich formal an der politischen Ikonographie des Königtums, in der sich der König beim Niederschlagen der Feinde in der göttlichen Gestalt von Stier, Löwe, Greif oder Sphinx präsentieren kann. Der König, der in Gestalt des Greifs die Feinde niedertritt⁴⁴, wird in den königlichen Monumenten mit Thot oder Sopdu gleichgesetzt. Dergleichen Identifikationen lassen sich bei den Schutzgottheiten der Zauberstäbe aber nicht feststellen. Die Tiermächte der Zauberstäbe, die beim Niederschlagen der menschlichen Feinde abgebildet sind, übernehmen zwar formal die Haltungen der politischen Ikonographie des Königtums, sind aber inhaltlich auf ihr Wesen als Tiermacht beschränkt.

DER KAMPF DES SONNENGOTTES GEGEN DIE MÄCHTE DES CHAOS

In den Sonnenhymnen des Neuen Reiches wird der Sonnenaufgang als Beginn der Herrschaft des Sonnengottes gepriesen und der tägliche Sonnenlauf mit dem Königtum des Sonnengottes verglichen. Doch die Freude über den Herrschaftsantritt des Sonnengottes provoziert ständig auch Widerstand und Rebellion, mit dem Ziel, den Sonnenlauf anzuhalten. Der täglich neu entfachte Aufstand gegen den Sonnengott muss daher immer wieder neu niedergeschlagen werden, wird aber auch niemals vollständig beendet. Der Kampf, der bei Sonnenaufgang gegen den Erzfeind der Sonne gerichtet ist, wird in den Sonnenhymnen des Neuen Reiches beschrieben⁴⁵, über den nächtlichen Kampf des Sonnengottes berichten ausführlich die etwa gleichzeitigen Texte des Amduat (7. Stunde)⁴⁶.

Dieser ständige Kampf der Gefolgsleute des Sonnengottes gegen die Rebellen ist Vorbild und gleichzeitig auch Gegenstand des Bildprogramms der Zauberstäbe. Die Nilpferdgottheit, die Löwengottheit und die katzenartige Gottheit sind Vorkämpfer in diesem Kampf, den sie sowohl in der Tagesphase als auch in der Nachtphase des Sonnenlaufs führen. Der Kampf ist repetitiv und wiederholt sich an jedem Tag aufs Neue.

In Erkenntnis dieses alltäglichen Kampfgeschehens am Himmel darf man dann auch annehmen, dass es sich bei den mächtigen Tieren der Zauberstäbe um „himmlische“

⁴⁴ Borchartd 1913: Blatt 8.

⁴⁵ Assmann 1999: 34–35.

⁴⁶ Hornung 1963: 139–140 (Bd. II).

Wesen handelt, die sich entlang der Sonnenbahn bewegen und ihren jeweils spezifischen Beitrag zur Vertreibung oder Vernichtung der auf den Zauberstäben abgebildeten Feinde im magischen Diskurs leisten.

STERNE UND DEKANE IM GEFOLGE DES SONNENGOTTES

Die auffallende Gestalt der Nilpferdgottheit mit einem Krokodil auf dem Rücken, die auf dem Zauberstab Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 a-b (**Abb. 2b**; vgl. Basel BSAA 991, MMA 30.8.218) zu sehen ist, legt die Annahme nahe, dass es sich bei der Nilpferdgottheit um ein Sternbild handelt. Ähnliche Bilder der Nilpferdgottheit sind von den astronomischen Deckenbildern des Neuen Reiches und der Spätzeit gut bekannt⁴⁷. Man ist daher berechtigt zu vermuten, dass die anderen Gottheiten der Zauberstäbe ebenfalls Sternbilder oder Dekane sein könnten. Ihr Handeln wird in einer Architravinschrift des griechisch-römischen Tempels von Esna (Esna 400) treffend beschrieben⁴⁸. Der späte Text, der in Teilen Vorgänger im Pap. Leiden I 346 I, 4–6 aus der 18. Dynastie besitzt, lautet in der Übersetzung von J.F. Quack⁴⁹:

*Heil euch, lebende Götter,
Dekane in der Nekropole,
die in der Dunkelheit leuchten,
die die Stunden terminieren bei ihrem Kommen im Osten,
die ankündigen, was geschieht,
die nach ihrem Wunsch am Leben erhalten und Frevler töten,
die im Himmel erscheinen, die die Länder mit Feuer beschießen,
bei deren Hervorkommen jedermann zittert,
deren Zeiten die Astronomen beobachten.*

*Seid begrüßt, Kinder des Re, die bei seinem Untergang erscheinen,
Neunheit der ersten Urzeitlichen.
Sie folgen ihm (Re) Tag für Tag,
die lebenden Seelen der Götter, Tag für Tag.
Sie ziehen umher als Auge des Re,
Boten in den Städten und Gauen,
die Pfeile schießen mit ihren Mündern gegen den, den sie von fern sehen.*

*Die täglich funkelnden Sterne, die ihren Herrn retten
vor allen üblen Dingen, vor dem Schießen der Sterngötter,
an diesem Tag, in diesem (Halb-)Monat, in diesem Monat, in diesem Jahr,
in all ihren Stunden bis heute.*

⁴⁷ Neugebauer, Parker 1969: 189–190.

⁴⁸ Sauneron 1969: 9–10; Schott 1936: 16; Quack 1995: 100; Lieven 2000a: 42–55.

⁴⁹ Quack 1995: 100–101.

*Chnumis ist ausgerüstet an der Spitze der „Göttlichen“ bei ihrem Durchzug.
Die Dekane, die lebenden, verrichten ihre Tätigkeit in der Nacht,
um hinter Orion und Sirius zu kulminieren,
wenn er in die Unterwelt des großen Gottes im Westen hinabtaucht,
um ihm zu folgen, wenn er ermattet ist, bis in Ewigkeit, Tag für Tag.*

Der Text beschreibt in seinem Anfangsteil ausführlich das Wirken der Dekane, als Schicksalsmächte und als Zeitdeterminanten. Sie sind Wesen, *die in der Dunkelheit leuchten, die die Stunden terminieren bei ihrem Kommen im Osten, die ankündigen, was geschieht.*

Der zweite Abschnitt des Esna-Textes, in dem auf die Rolle der Dekane im Gefolge des Sonnengottes näher eingegangen wird, hat eine partielle Parallele in dem aus der 18. Dynastie stammenden Pap. Leiden I 346 I, 3–6⁵⁰. Im Text des Neuen Reiches treten die *ḥ3tjw*-Dämonen an die Stelle der Dekane des Esna-Textes: *Seid begrüßt, o ihr Götter, Messerdämonen (ḥ3tjw), Vorhut der Sachmet, die aus dem Auge des Re hervorkommen, Boten, die die Gaue durchziehen, die Gemetzel anrichten, die Unruhe stiften, die das Land durcheilen und ihre Pfeile mit ihrem Maul verschießen gegen den, den sie von Ferne sehen.*

Die Möglichkeit, die *ḥ3tjw*-Dämonen des Leidener Papyrus mit den Dekanen des Esna-Textes gleichzusetzen, ist wegen der großen Zeitdifferenz stark eingeschränkt. Doch weist J.F. Quack zu Recht darauf hin, dass die Rolle der *ḥ3tjw* als Dekangottheiten und Sternengötter sich auch aus anderen Texten erschließen lässt, wo sie – wie in den *Pyramidentexten* und Sargtexten – komplementär zu den „Sternen die nicht untergehen“ (*ḥmw sk*) in einer Position auftreten, die in anderen religiösen Texten die „Sterne, die nicht ermatten“ (*ḥmw wrd*) einnehmen⁵¹. Man darf daher vermuten, dass auch auf den Zauberstäben die Götter der Götterprozessionen, die von ihrem Wesen her den *ḥ3tjw*-Dämonen gleichen⁵², die Rolle von Dekangottheiten übernehmen⁵³.

DER GREIF DER ZAUBERSTÄBE IN DER ROLLE EINES DEKANS?

Ein Zauberstab aus Theben (Kairo E. 2007.04.58) scheint die These zu bestätigen, dass sich unter den Mächten der Götterprozessionen der Zauberstäbe des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit auch Dekane befinden (**Abb. 4b**). Die Götterprozession dieses thebanischen Zauberstabs besteht aus Gottheiten, von denen viele mit einer Beischrift versehen sind und Eigennamen tragen⁵⁴. Dazu gehören von rechts nach links die Nilpferdgottheit *rrw*, der besgestaltige Dämon *ḥ3*, der Greif mit einem schwer zu entziffernden Namen und die Löwengottheit *ḥsm*. Leider ist der Name des Greifs nur unvollständig erhalten, so dass sich seit der Entdeckung des Zauberstabs im Jahre 1999 zahlreichen Spekulationen um

⁵⁰ Bommas 1999: 34–41.

⁵¹ Quack 1997: 283–284.

⁵² Leitz 1994: 256–257.

⁵³ Zu den *ḥ3tjw*-Dämonen existiert eine umfangreiche Literatur, vgl. Leitz 1994: 244–255; Bommas 1999: 35–37; Lieven 2000a: 50–55; LGG V, 635–637.

⁵⁴ Polz *et al.* 1999: 395–398.

den Namen gebildet haben, die alle nicht voll befriedigen und daher zu Recht angezweifelt werden⁵⁵. Die bisherigen Lesungsvorschläge sind:

- (1)  *tpjt jdbwj*: „Erster der beiden Ufer“ oder *tpjt t3wj* „Erster der Beiden Länder“⁵⁶.
- (2)  *tpy-jdbwj*: „Der auf den beiden Ufern ist“⁵⁷.
- (3)  *jn-hrt*: „Onuris“⁵⁸.

Ein neuer Lesungsversuch, der, weil vom Foto ausgehend⁵⁹, zugegebenermaßen ebenfalls spekulativ ist, führt zu  für den ersten Namensbestandteil anstelle von . Durch das neu gewonnene nomen regens *tpj-c* [...] scheint eine Deutung des Greifs als Dekangottheit möglich zu sein, denn eine Vielzahl von Dekannamen beginnt mit *tpj-c*, womit üblicherweise der „Vorläufer (eines Sterns)“ bezeichnet ist⁶⁰. Die auf *tpj-c* folgenden Zeichenspuren sind auf dem Foto nicht mehr zu identifizieren, die vorgeschlagene Lesung wenig überzeugend⁶¹. Für eine Ergänzung steht möglicherweise nur ein einziges Schriftquadrat zur Verfügung, so dass als eine wahrscheinliche Ergänzung von  ein  *tpj-c* [*spdt*] „Vorläufer [der Sothis]“ oder eine ähnlich Ergänzung in Betracht kommt, was aber am Foto der Grabungsberichts nicht entschieden werden kann und noch am Original zu überprüfen wäre.

In diesen astralen Zusammenhang des Greifbilds passt eine Beischrift zum Bild des Sphinx-Gottes Tutu auf einem zweiteiligen astrologischen Tablett, das in Grand (Vogesen) gefunden wurde und aus dem 2. Jahrhundert AD stammt⁶². Die Sphinxfigur, deren Ikonographie eine Gleichsetzung des Sphinx mit dem Gott Tutu erlaubt⁶³, ist als dritter Dekan des Tierkreiszeichens Gemini auf den Seiten A und B des Tablett abgedeutet und steht unmittelbar vor Sothis im ersten Feld des Tierkreiszeichens Krebs. Auf dem Diptychon A des Tablett steht beim Sphinx die Beischrift $\tau\epsilon\pi\sigma\mu\nu\theta$ und auf dem Diptychon B die Beischrift $\tau\epsilon\pi\sigma\mu\theta$. Die Namen sind, wie O.E. Kaper zeigt, zwar verderbt, aber zweifelsfrei mit den aus anderen Quellen bekannten Dekannamen $\tau\epsilon\pi\sigma\omega\theta$ (Hermes Trismegistos) und $\tau\epsilon\pi\iota\varsigma$ (Firmicus Maternus) zu verbinden⁶⁴, der griechischen Entsprechung des alten ägyptischen Dekannamens *tpj-c spdt* „Vorläufer der Sothis“.

Durch den Umstand, dass der Dekan Gem-3 auf dem Tablett aus Grand die Gestalt eines Sphinx als Verkörperung des Gottes Tutu aufweist und dieser durch seinen Namen $\tau\epsilon\pi\sigma\omega\theta$

⁵⁵ Gerke 2014: 109–110.

⁵⁶ Polz *et al.* 1999: 392, 396.

⁵⁷ LGG VII, 388.

⁵⁸ Altenmüller 2013: 11–28.

⁵⁹ Leider konnte das Original im Museum von Kairo nicht eingesehen werden.

⁶⁰ Neugebauer, Parker 1960: 2–3; 1969: 157–166 (Bd. I).

⁶¹ Polz *et al.* 1999: 392.

⁶² Willems, Clarysse (Hrsg.) 2000: 135–136, Abb. 62.

⁶³ Kaper 2003: 225–226 (M–19/20) mit Abbildung.

⁶⁴ Kaper 2003: 70–71, 225–226. Die Sphinxfigur wird einer sog. „Dritten Reihe“ von Dekanen zugeordnet, die Lieven 2000b: 21–36 gegen die Dekanen der Familien „Sethos I B“ und „Tanis“ abgrenzt. In der Sethos I B-Familie hat der Dekan die Gestalt einer aufrecht stehenden Schlange mit Armen, deren Hände *mw*-Töpfe halten: Neugebauer, Parker 1969: 139 (Bd. I), in einer „Gemischten Gruppe“ ist der Dekan mit Menschenkopf und Stern abgedeutet: Neugebauer, Parker 1969: 152 (Bd. I).

(Hermes Trismegistos) als der Dekan *tpj-ꜥ spdt* bestimmt werden kann, ist die Ergänzung des Namens des Greifs des Zauberstabs aus Theben als *tpj-ꜥ [spdt]* nicht unwahrscheinlich. Denn die Sphinxgestalt des spätzeitlichen Gottes Tutu hat vermutlich ihren Ursprung im Greif des Mittleren Reiches, wie sich aus einigen Merkmalen der Ikonographie des Gottes ergibt, zu denen die Flügel am Tierkörper und der Schwanz in Gestalt einer Kobra gehören; beide derartig ausgezeichnete Greifgestalten sind auf dem Zauberstab Baltimore WAM 71510 (**Abb. 1b**) und dem „magic rod“ Hannover, Kestner Museum 1949.350 zu beobachten⁶⁵.

Mit der möglichen Identifizierung des Greifs als Dekan *tpj-ꜥ [spdt]* gewinnt die Vermutung Substanz, dass die Gottheiten der Zauberstäbe zu den Dekanen gehören und als Dekane den Sonnengott gegen seine Feinde verteidigen und schützen.

ZUSAMMENFASSUNG

Die auf den Zauberstäben des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit abgebildeten Feinde besitzen die Gestalt von Schlangen, von Asiaten, Libyern und wahrscheinlich auch von Nubiern sowie von innerägyptischen Rebellen, die gegen den Sonnengott und gegen die Weltordnung rebellieren. Die Analyse der Feindbilder und der die Feinde bekämpfenden Gottheiten ergibt, dass die überragenden Schutzgottheiten der Zauberstäbe die Nilpferdgottheit (*rrw*), die Löwengottheit (*hsm*) und die Katzensgottheit (ohne Namen) sind, die als einzige die menschlichen Feinde attackieren und vernichten. Ihr jeweiliges theologisches Äquivalent ist schwer zu bestimmen, da Aussagen dazu fehlen. Im Ergebnis lässt sich nur vermuten, dass die Nilpferdgottheit in der Rolle der Göttin Ipet auftritt, die (männliche) Löwengottheit die Rolle des Mahes, des Sohnes der Sachmet respektive der Bastet übernimmt, und dass die Katzensgottheit wohl nicht den Sonnengott Re darstellt, sondern eine andere Gottheit, vielleicht Bastet, die die *h3tjw*-Dämonen befehligt oder einen ihrer Verwandten.

Zu den Schutzgottheiten der Zauberstäbe zählen ohne Zweifel die Gottheiten des Himmels, zu denen die Sternbilder gehören (z.B. die Nilpferdgottheit), sowie die Dekangottheiten, die unter dem Oberbegriff der *h3tjw* „Messerdämonen“ erfasst sind, ohne dass allerdings möglich wäre, in jedem Fall einen einzelnen Dekan namentlich zu benennen. Eine große Ausnahme bildet der Greif, der auf einem Zauberstab aus Theben, sofern die Ergänzung richtig ist, den Dekannamen „Vorläufer [der Sothis]“ (*tpj-ꜥ [spdt]*) trägt. Dieser durch das Bild des Greifs abgebildete Dekan spielt im Mittleren Reich eine bedeutende Rolle an den Epagomenen und an Neujahr⁶⁶, an dem im idealen Kalender die Göttin Sothis nach einer Periode der Unsichtbarkeit wieder erscheint und an dem der Geburtstag des Sonnengottes liegt, zu dessen Schutz die Götter der Zauberstäbe in einem großen Kampfgeschehen antreten. Das Bekämpfen der Feinde dürfte allerdings zeitlich nicht auf die Tage vom Jahresende beschränkt sein, da die Götter der Zauberstäbe „bei Nacht und bei Tag“ (vgl. **Abb. 4a**) ihren Schutz ausbreiten.

⁶⁵ Gerke 2014: 111.

⁶⁶ Leitz 1995: 101–102.

Danksagungen

Für wertvolles Bildmaterial danke ich Fred Vink, für entscheidende Hinweise einem ungenannten Referenten.

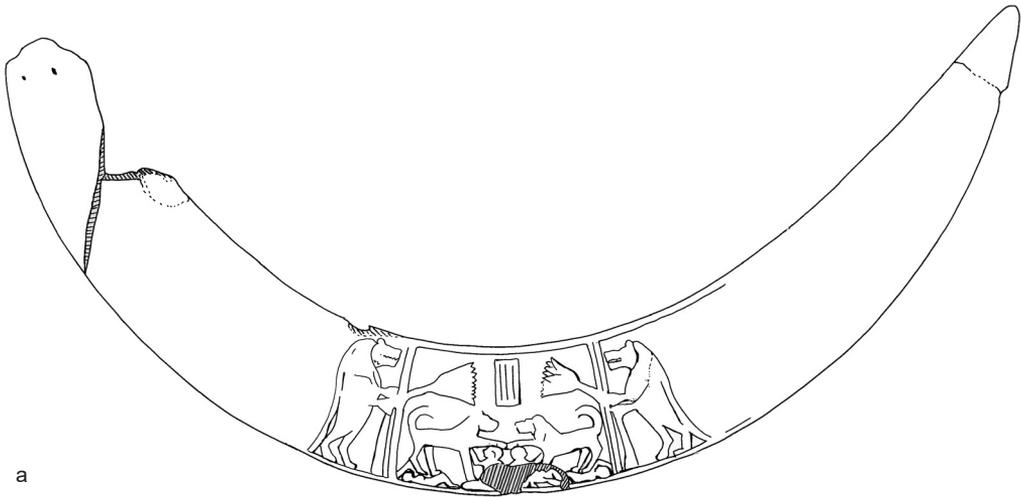
Literaturverzeichnis

- Altenmüller, H. 1965: Die Apotropaia und die Götter Mittelägyptens. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung der sog. „Zaubermesser“ des Mittleren Reichs, München
- Altenmüller, H. 1983: Ein Zaubermesser aus Tübingen, *WdO* 14, 30–45
- Altenmüller, H. 1986: Ein Zaubermesser des Mittleren Reiches, *SAK* 13, 1–27
- Altenmüller, H. 2013: Der rettende Greif: Zu den Bildern des Greifs auf den sog. Zaubermessern des Mittleren Reiches, [in:] Floßmann-Schütze, M.C., Goecke-Bauer, M., Hoffmann, F., Hutterer, A., Schlüter, K., Schütze, A., Ullmann, M. (Hrsg.), *Kleine Götter – große Götter: Festschrift für Dieter Kessler zum 65. Geburtstag*, Vaterstetten, 11–27
- Altenmüller, H. 2015: Zur Bedeutung der Fabeltiere von Beni Hassan, [in:] Massiera, M., Mathieu, B., Rouffet, F. (Hrsg.), *Apprivoiser le sauvage / Taming the Wild, Cahiers « Égypte Nilotique et Méditerranéenne »* 11, Montpellier, 19–30
- Arnold, D., Settgast, J. 1966: Zweiter Vorbericht über die vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo im Asasif unternommenen Arbeiten (3. Kampagne), *MDAIK* 21, 72–94
- Assmann, J. 1999: Ägyptische Hymnen und Gebete: übersetzt, kommentiert und eingeleitet, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, *OBO* (Sonderband), Freiburg, Schweiz-Göttingen
- Awady, T. El- 2009: Sahure – The Pyramid Causeway: History and Decoration Program in the Old Kingdom, Excavations of the Czech Institute of Egyptology, *Abusir* XVI, Prague
- Bates, O. 1914: *The Eastern Libyans: An Essay*, London
- Bissing, F.W. von 1934: *Ägyptische Kunstgeschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Eroberung durch die Araber: Systematisches Handbuch*, Berlin
- Bommas, M. 1999: Die Mythisierung der Zeit: Die beiden Bücher über die altägyptischen Schalttage des magischen pLeiden I 346, *GOF* IV, *Reihe Ägypten* 37, Wiesbaden
- Borchardt, L. 1913: Das Grabdenkmal des Königs S^ca3ḥu-Re^c, Band II: Die Wandbilder, *WVDOG* 26, Leipzig
- Borghouts, J.F. 1970: The magical texts of papyrus Leiden I 348, *OMRO* 51, Leiden
- Budde, D. 2000: Zur Symbolik der sogenannten Schulterrosette bei Löwendarstellungen, *ZÄS* 127/2, 116–135
- Corteggiani, J.-P. 1995: La « butte de la Décollation », à Héliopolis, *BIFAO* 95, 141–151
- Davies, N. de G. 1943: The Tomb of Rekh-mi-rē' at Thebes, *PMMA Egyptian Expedition* XI, New York
- Davies, W.V., O'Connell, E.R. 2009: The British Museum Expedition to Elkab and Hagr Edfu, 2009, *BMSAES* 14, 51–72

- Gerke, S. 2014: Der altägyptische Greif: von der Vielfalt eines „Fabeltiers“, *SAK Beihefte* 15, Hamburg
- Gnirs, A.M. 2009: Nilpferdstosszähne und Schlangenstäbe: Zu den magischen Geräten des so genannten Ramesseumsfundes, [*in:*] Kessler, D., Schulz, R., Ullmann, M., Verbovsek, A., Wimmer, S.J. (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente: Festschrift für Günter Burkard, ÄAT* 76, Wiesbaden, 128–156
- Habachi, L. 1985: The Sanctuary of Heqaib, *Elephantine IV, ArchVer* 33, Mainz a/Rhein
- Hornung, E. 1963: Das Amduat: Die Schrift des verborgenen Raumes, *ÄgAbh* 7, Wiesbaden
- Hornung, E. 1979: Das Totenbuch der Ägypter, Zürich-München
- Jansen-Winkel, K. 2005: Vier Denkmäler einer thebanischen Offiziersfamilie der 22. Dynastie, *SAK* 33, 125–146
- Jansen-Winkel, K. 2007: Inschriften der Spätzeit II: Die 22.–24. Dynastie, Wiesbaden
- Jéquier, G. 1928: La pyramide d'Oudjebten. Fouilles à Saqqarah, Le Caire
- Jéquier, G. 1933: Les pyramides des reines Neit et Apouit. Fouilles à Saqqarah, Le Caire
- Kanawati, N., Evans, L. 2014: Beni Hassan I: The Tomb of Khnumhotep II, *The Australian Centre for Egyptology: Reports* 36, Oxford
- Kaper, O.E. 2003: The Egyptian God Tutu: a study of the sphinx-god and master of demons with a corpus of monuments, *OLA* 119, Leuven
- Karlshausen, C. 1991: Le chat dans la mythologie: les démons-chats, [*in:*] Delvaux, L., Warmenbol, E. (Hrsg.), *Les divins chats d'Égypte: un air subtil, un dangereux parfum*, Leuven, 101–107
- Koenig, Y. 1987: La Nubie dans les textes magiques « L'inquiétante étrangeté », *RdE* 38, 105–110
- Kuhlmann, K.P. 1977: Der Thron im alten Ägypten: Untersuchungen zu Semantik, Ikonographie und Symbolik eines Herrschaftszeichens, *ADAIK* 10, Glückstadt
- Legge, F. 1905: The magic ivories of the Middle Empire, *PSBA* 27, 130–152, 297–303
- Legge, F. 1906: The magic ivories of the Middle Empire, *PSBA* 28, 159–170
- Leitz, C. 1994: Tagewählerei: das Buch *ḥꜣt nḥḥ ph.wy dt* und verwandte Texte, *ÄgAbh* 55, Wiesbaden
- Leitz, C. 1995: Altägyptische Sternuhren, *OLA* 62, Leuven
- Lieven, A. von 2000a: Der Himmel über Esna: eine Fallstudie zur religiösen Astronomie in Ägypten am Beispiel der kosmologischen Decken- und Architravinschriften im Tempel von Esna, *ÄgAbh* 64, Wiesbaden
- Lieven, A. von 2000b: Die dritte Reihe der Dekane oder Tradition und Innovation in der spätägyptischen Religion, *Archiv für Religionsgeschichte* 2, 21–36
- Loprieno, A. 2011: Literatur und Religion in Ägypten: ein Antagonismus?, [*in:*] Fischer-Elfert, H.-W., Richter, T.S. (Hrsg.), *Religion und Literatur im Alten Ägypten: Ein Symposium zu Ehren von Elke Blumenthal, AAWL* 81/5, Leipzig, 47–60
- Lucarelli, R. 2012: The so-called vignette of Spell 182 of the Book of the Dead, [*in:*] Lucarelli, R., Müller-Roth, M., Wüthrich, A. (Hrsg.), *Herausgehen am Tage: Gesammelte Schriften zum altägyptischen Totenbuch, SAT* 17, Wiesbaden, 79–91
- Michałowski, K., Linage, J. de, Manteuffel, J., Sainte Fare Garnot, J. 1938: Tell Edfou 1938. Fouilles franco-polonaises: Rapports II, Le Caire

- Neugebauer, O., Parker, R.A. 1960: Egyptian astronomical texts I: The early decans, *Brown Egyptological Studies* 3, London
- Neugebauer, O., Parker, R.A. 1969: Egyptian astronomical texts III: Decans, planets, constellations and zodiacs, *Brown Egyptological Studies* 6, London
- Newberry, P.E. 1894: El Bersheh, *ASEg* 3, London
- Pinch, G. 1994: Magic in ancient Egypt, London
- Polz, D., Gordon, W.E., Nerlich, A., Piccato, A., Rummel, U., Seiler, A., Voss, S. 1999: Bericht über die 6., 7. und 8. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West, *MDAIK* 55, 343–410
- Pongracz, M. 1957: Löwendarstellungen an Podesten der Königsthronen, *MDAIK* 15, 213–220
- Quack, J.F. 1995: Dekane und Gliedervergottung: altägyptische Traditionen im Apokryphon Johannis, *JAC* 38, 97–122
- Quack, J.F. 1997: Rezension Litz, C., Tagewählerei: das Buch *h3t nhh ph.wy dt* und verwandte Texte, *LingAeg* 5, 277–287
- Quirke, S. 2005: Lahun: a town in Egypt 1800 BC, and the history of its landscape, London
- Quirke, S. 2015: Apotropaic Wand, [in:] Oppenheim, A., Arnold, Do., Arnold, Di., Yamamoto, K. (Hrsg.), *Ancient Egypt transformed: the Middle Kingdom*, New Haven-London, 199–200
- Sauneron, S. 1969: Le temple d'Esna (N^{os}. 399–472). Texte, *PIFAO*, *Esna* IV¹, Le Caire
- Schiestl, R. 2006: The statue of an Asiatic man from Tell el-Dab'a, Egypt, *ÄgLev* 16, 173–185
- Schoske, S. 1994: Das Erschlagen der Feinde: Ikonographie und Stilistik der Feindverrichtung im alten Ägypten, Ann Arbor
- Schott, S. 1936: Die altägyptischen Dekane, [in:] Gundel, W. (Hrsg.), *Dekane und Dekansternebilder: ein Beitrag zur Geschichte der Sternbilder der Kulturvölker*, *Studien der Bibliothek Warburg* 19, Hamburg
- Servajean, F. 2002: À propos d'une hirondelle et de quelques chats à Deir al-Médîna, *BIFAO* 102, 353–370
- Smith, W.S. 1951: Paintings of the Egyptian Middle Kingdom at Bersheh, *AJA* 55/4, 321–332
- Stockfisch, D. 1996: Bemerkungen zur sog. ‚libyschen Familie‘, [in:] Schade-Busch, M. (Hrsg.), *Wege öffnen: Festschrift für Rolf Gundlach zum 65. Geburtstag*, *ÄAT* 35, Wiesbaden, 315–325
- Terrace, E.L.B. 1967: Egyptian Paintings of the Middle Kingdom. The Tomb of Djehutynekht, New York
- Theis, C. 2014: Magie und Raum: Der magische Schutz ausgewählter Räume im alten Ägypten nebst einem Vergleich zu angrenzenden Kulturbereichen, *Orientalische Religionen in der Antike. Ägypten, Israel, Alter Orient* 13, Tübingen
- Vandier, J. 1962: Une statuette de Touéris, *RevLouvre* 12, 197–204
- Vandier, J. 1969: Nouvelles acquisitions: Musée du Louvre, Département des antiquités égyptiennes, *RevLouvre* 19, 43–54

- Vernier, É. 1927: Bijoux et orfèvreries. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire N^{os} CG 52001–53855, Le Caire
- Weingarten, J. 2015: The Arrival of Bes[et] on Middle-Minoan Crete, [*in:*] Mynářová, J., Onderka, P., Pavúk, P. (Hrsg.), There and Back Again – the Crossroads II. Proceedings of an International Conference Held in Prague, September 15–18, 2014, Prague, 181–198
- Wildung, D. 1984: Sesostris und Amenemhet: Ägypten im Mittleren Reich, München
- Wildung, D. 2010: Die Berliner Reliefs aus der Pyramidenanlage des Sahure, [*in:*] Brinkmann, V. (Hrsg.), Sahure: Tod und Leben eines grossen Pharaos. Eine Ausstellung der Liebieghaus Skulpturensammlung, Frankfurt am Main, 24. Juni bis 28. November 2010, Frankfurt-München, 183–194
- Willems, H., Clarysse, W. (Hrsg.) 2000: Les empereurs du Nil, Leuven-Paris
- Wit, C. de 1978: Le rôle et le sens du lion dans l'Égypte ancienne, Luxor
- Wreszinski, W. 1927: Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa zwecks Abschluß der Materialsammlung für meinen Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte, *SKGG, Geisteswissenschaftliche Klasse 4/2*, Halle
- Yamazaki, N. 2003: Zaubersprüche für Mutter und Kind: Papyrus Berlin 3027, *Achet Schriften zur Ägyptologie 2*, Berlin
- Žabkar, L.V. 1975: Apedemak Lion God of Meroe. A Study in Egyptian-Meroitic Syncretism, Warminster



1. Zauberstab München ÄS 2952, Vorderseite (a) und Baltimore WAM 71510, Vorderseite (b) (Zeichnung: a. S. Dürr; b. C. Bronkhorst).

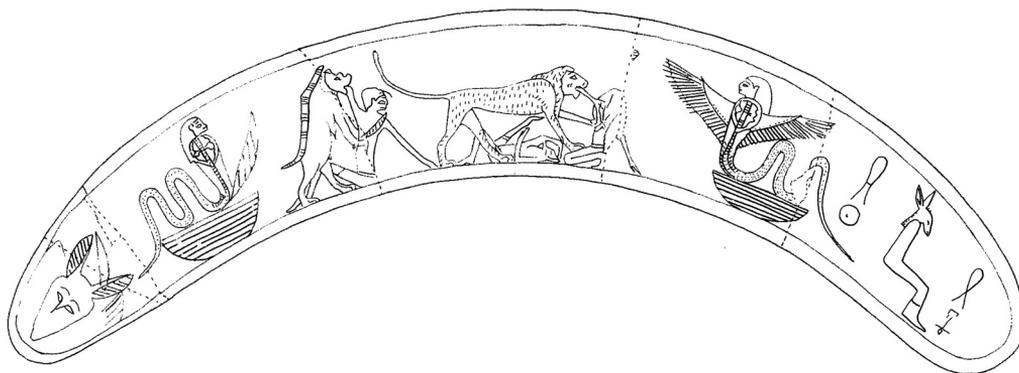


a



b

2. Zauberstab Berlin ÄM 14207, Rückseite (a) und Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 a-b, Vorderseite (b) (a. nach Legge 1905: 136ff., Taf. IV; b. Zeichnung: C. Preuss-Altenmüller).



a

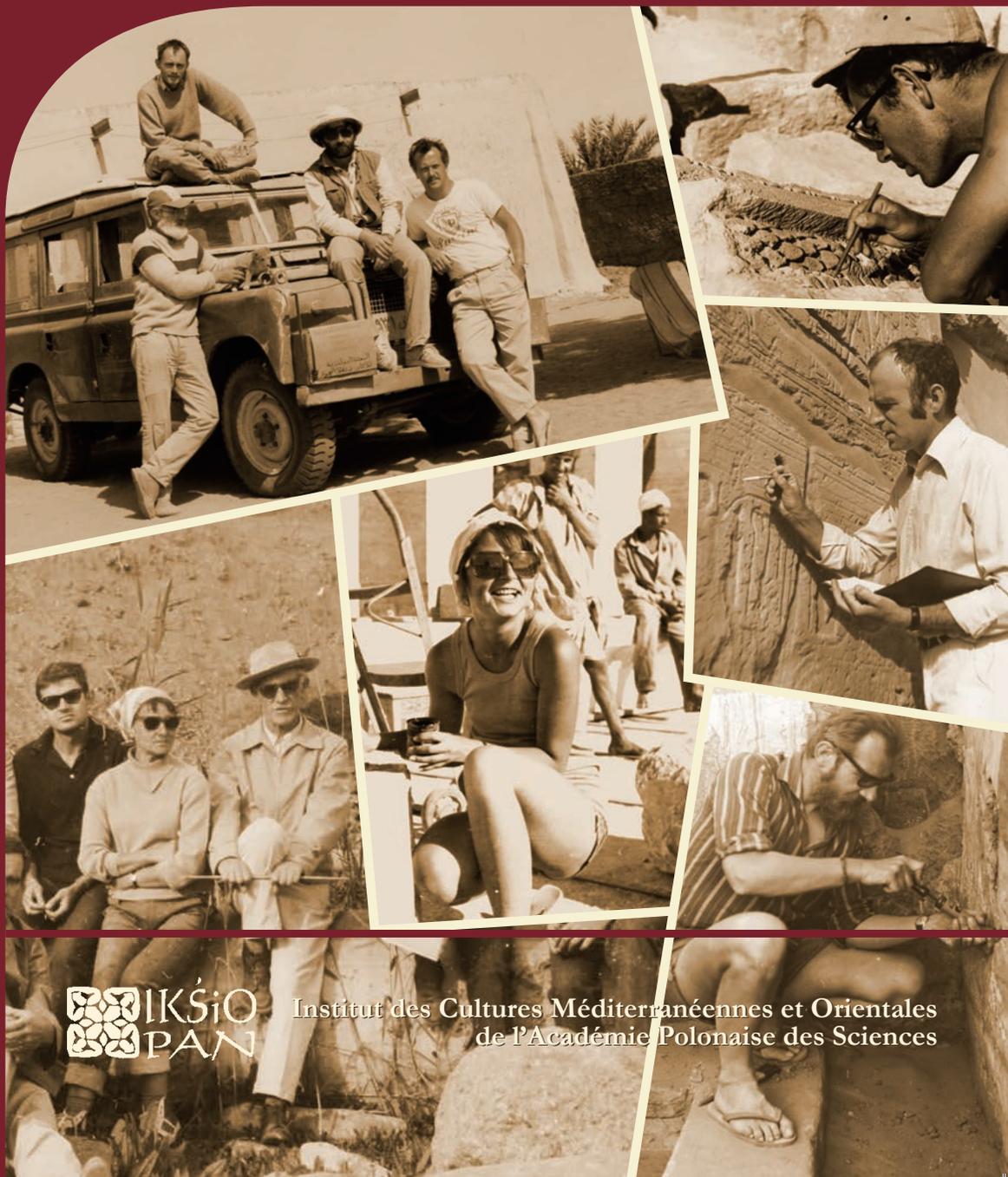


b

4. Zauberstab MMA 15.3.197, Vorderseite (a) und Kairo E. 2007.04.58, Vorderseite (b) (a. Zeichnung: S. Dürr; b. nach Polz *et al.* 1999: 391, Abb. 18).

ÉTUDES et TRAVAUX

XXX / 2017



 IKSIO
PAN

Institut des Cultures Méditerranéennes et Orientales
de l'Académie Polonaise des Sciences

COMITÉ DE RÉDACTION SCIENTIFIQUE

Maciej Makowski – rédacteur en chef

Jadwiga Iwaszczuk – rédacteur et secrétaire de la rédaction

Mariusz Drzewiecki – rédacteur

Maciej G. Witkowski – rédacteur

CONSEIL SCIENTIFIQUE DU JOURNAL

M. Kobusiewicz (IAE PAS, Warszawa), E. Laskowska-Kusztal (IMOC PAS, Warszawa),

D. Michaelides (University of Cyprus, Nicosia),

J.Ch. Moretti (IRAA-MOM, Université de Lyon 2/CNRS),

D. Raue (Ägyptisches Museum der Universität Leipzig), P. Reynolds (ICREA, Barcelona),

D. Welsby (British Museum, London)

COMITÉ SCIENTIFIQUE DE LECTURE

J. Holaubek (Institut für Ägyptologie, Wien), S. Ikram (AUC, Cairo),

K. Innemée (Universiteit Leiden), J. McKenzie (Faculty of Oriental Studies, University of Oxford),

N. Strudwick (University of Cambridge), A. Loprieno-Gnirs (Universität Basel),

Ch.E. Loeben (Museen für Kulturgeschichte, Hannover), Y. Tristant (Macquarie University, Sydney),

V.W.J. van Gerven Oei (University of Aberdeen), A. Peignard-Giros (HiSoMA-MOM,

Université de Lyon 2/CNRS), J.A. Ostrowski, E. Papuci-Władyka, J. Śliwa (IA JU, Kraków), R. Czerner

(WUST, Wrocław), A. Ćwiek (IA AMU, Poznań), M. Wiewióra (IA NCU, Toruń), K. Domzalski

(IAE PAS, Warszawa), K.O. Kuraszkiwicz (DE FOS UW), M. Barwik, P. Bieliński, P. Dyczek,

W. Godlewski, D. Ławecka, S. Rzepka, J. Żelazowski, M. Gawlikowski, J. Młynarczyk, A. Niwiński,

T. Sarnowski, D. Szelać, T. Waliszewski (IA UW, Warszawa)

RÉDACTEUR THÉMATIQUE DU VOLUME

Barbara Lichočka

AIDE RÉDACTION TECHNIQUE

Dorota Dobrzyńska, Mariusz Drzewiecki

REVUE DES TEXTES ANGLAIS

Jo Harper

ÉTUDES et TRAVAUX
XXX

INSTYTUT KULTUR ŚRÓDZIEMNOMORSKICH I ORIENTALNYCH
POLSKIEJ AKADEMII NAUK

STUDIA i PRACE

XXX



WARSZAWA
2017

INSTITUT DES CULTURES MÉDITERRANÉENNES ET ORIENTALES
DE L'ACADÉMIE POLONAISE DES SCIENCES

ÉTUDES et TRAVAUX

XXX



VARSOVIE
2017

Publication scientifique financée dans le cadre du programme
du Ministre de la Science et de l'Éducation Supérieure
« Programme National de Développement de l'Humanistique » pour les années 2016–2021
(projet n° 3bH 15 0099 83)



**NARODOWY PROGRAM
ROZWOJU HUMANISTYKI**

Copyright ©
Instytut Kultur Śródziemnomorskich i Orientalnych PAN
et les Auteurs
Warszawa 2017

ISSN 2084-6762
(avant 2011 : 0079-3566)
e-ISSN 2449-9579

Version première en papier, imprimée en Pologne – 150 copies
Version électronique accessible sur
<http://www.etudsettravaux.iksiopan.pl>

Édition: Polskie Towarzystwo Historyczne et Wydawnictwo Neriton, Warszawa

Conception générale de couverture : J. Iwaszczuk

Photos de couverture : En haut, à gauche. Vieille Dongola 1991, S. Jakobielski
(debout à gauche), K. Pluskota (debout à droite), B. Żurawski (assis sur le camion)
et P. Wierzbicki (assis sur le camion) (de la collection de B. Żurawski)

En haut, à droite. Palmyre 1964, M. Marciniak au travail (phot. A. Dziewanowski)

Au centre. E. Laskowska-Kusztal au travail (de la collection de E. Laskowska-Kusztal)

En bas, à gauche. Tell Atrib 1962 ; de gauche : T. Biniewski, M. Marciniak, K. Kołodziejczyk,
K. Michałowski, A. Ostrasz, S. Jakobielski et S. Jasiewicz devant eux
(de la collection de IKŚiO PAN).

En bas, à droite. Vieille Dongola 1976, S. Jakobielski nettoyant le mur
(phot. M. Steinborn).

Au centre, à droite, K. Myśliwiec en train des travaux de documentation
(de la collection de IKŚiO PAN)

Table des matières

BARBARA LICHOCKA <i>Ergon agathon</i>	9
HARTWIG ALTENMÜLLER Zu den Feindbildern auf den Zauberstäben des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit	73
NATHALIE BEAUX Des <i>msw nsw</i> de Thoutmosis III à Deir el-Bahari	95
BRIANT BOHLEKE, NIGEL STRUDWICK A Label for Opening of the Mouth Implements from the Burial of Senneferi (TT99) and Remarks on the Ritual	105
ROSA MARIA BONACASA CARRA, NICOLA BONACASA Nuovi dati sugli edifici termali di Sabratha	125
EDWARD BROVARIKI A Fragmentary Carrying Chair Scene in Salt Lake City, Utah.....	155
JULIA BURDAJEWICZ Wall Painting Decoration from the North-West Church in Hippos-Sussita of the Decapolis	161
MARIUSZ BURDAJEWICZ From Pagan Temple to Church in Late Antiquity Palestine. A View from Hippos-Sussita	181
MAREK CHŁODNICKI Early Dynastic Bead Workshops at the Central Kom of Tell el-Farkha.....	211
PATRYK CHUDZIK, MARIUSZ CABAN Observations on the Architecture of the Tomb of Horhotep in Western Thebes.....	221
KRZYSZTOF M. CIAŁOWICZ New Discoveries at Tell el-Farkha and the Beginnings of the Egyptian State.....	231
AMR EL-TIEBI Four Wooden New Kingdom Female Statuettes in the Egyptian Museum, Cairo	251

NAGUIB KANAWATI	
Ritual Marriage Alliances and Consolidation of Power in Middle Egypt during the Middle Kingdom	267
ADAM ŁAJTAR, JOLANTA MŁYNARCZYK	
A Faction Acclamation Incised on a Pithos Found Near the North-West Church at Hippos (Sussita).....	289
ADAM ŁAJTAR, GRZEGORZ OCHAŁA	
Two Private Prayers in Wall Inscriptions in the Faras Cathedral	303
ADAM ŁAJTAR, ANNA POŁUDNIKIEWICZ	
Medicinal Vessels from Tell Atrib (Egypt).....	315
JACEK MICHNIEWICZ, JOLANTA MŁYNARCZYK	
Petrographic Variability of the Fabrics of Wine Jars from Sha‘ar-Ha Amakim as a Reflection of Differences in Their Provenance and Chronology.....	339
IWONA MODRZEWSKA-PIANETTI	
Les importations d’amphores Dressel 20 en Gaule Cisalpine	389
ARTHUR SEGAL	
Samaria-Sebaste. Portrait of a <i>polis</i> in the Heart of Samaria	409
JOACHIM ŚLIWA	
The Motif of a ‘Blind Harper’ in an Unexpected Place.....	431
MONIKA WIĘCH	
Searching for the Kitchen in the Early Roman Phase of the ‘Hellenistic’ House at Nea Paphos (Cyprus).....	439
Abréviations	459

THE VOLUME IS PUBLISHED TO CELEBRATE

THE 60TH ANNIVERSARY

OF THE ESTABLISHMENT OF

**THE RESEARCH CENTRE FOR MEDITERRANEAN ARCHAEOLOGY
POLISH ACADEMY OF SCIENCES**

FOUNDED IN 1956

WHOSE MISSION IS CONTINUED BY

THE INSTITUTE OF MEDITERRANEAN AND ORIENTAL CULTURES
OF THE POLISH ACADEMY OF SCIENCES